



**Bunter Demonstrationszug:** Gut 60 Aktivisten zogen am Samstag vom Brückenkopf durch die Innenstadt zum Paradeplatz. Ihre Hauptbotschaft: Nie wieder Krieg! Fotos: Strisch/Rössle

# „Bomben schaffen keinen Frieden“

Durch den drohenden Militärschlag gegen Syrien erhält der Antikriegstag höchste Aktualität

Von Christian Rehberger

**Ingolstadt (DK)** Bei drei Veranstaltungen setzten Friedensaktivisten am Wochenende ein Zeichen gegen den Krieg. Vor dem Hintergrund des drohenden Militärschlags gegen Syrien hatten die Botschaften große Aktualität. Ein Disput zwischen Gewerkschaften und Aktivisten begleitete den Antikriegstag.

Traudl Haury und Eva Bulling-Schröter sind in vielen Demonstrationen gestählt. Als sie Samstagnachmittag in der Donaustraße ans Mikrofon treten, donnern sie die passenden Schlagwörter zum Antikriegstag nur so hinaus. „Bomben schaffen keinen Frieden“, ruft die Bundestagsabgeordnete Bulling-Schröter (Linke). Die gut 60 Demoteilnehmer aus verschiedenen Lagern (von der Marxistisch-Leninistischen Partei Deutschlands über die Pseudo-Satiregruppe des Magazins Titanic „Die Partei“ bis hin zur Friedensbewegung mit Traudl Haury) spenden Applaus.

Zu diesem Zeitpunkt denken alle noch, dass ein Militärschlag der USA und deren Verbündeter vielleicht nur wenige Stunden entfernt sein könnte. Erst am nächsten Tag sollten sie erfahren, dass US-Präsident Barack Obama den Kongress hören will, ehe er in Syrien losschlägt. „Kriege beginnen immer mit Lügen“, sagt Bulling-Schröter. „Kein Einsatz der USA hat eine Region bisher sicherer gemacht.“ Den vermeintlichen Giftgaseinsatz in Syrien verurteilt sie als „Kriegsverbrechen“, aber ein Eingreifen ohne UNOMandat käme nicht nur „einer Vorverurteilung gleich, sondern wäre auch völkerrechtswidrig“.



**Drei Veranstaltungen zum Antikriegstag:** Neben der Demo mit Eva Bulling-Schröter (oben) luden die Aktivisten zur Matinee mit dem Thema „Stoppt den Waffenhandel“. Der DGB holte Referent Gerhard Arnold. Seine These: „Religion hat von Haus aus mit Gewalt zu tun.“

so die Abgeordnete. „Wir brauchen weiter eine politische Lösung!“

Die anderen Beiträge der Demoteilnehmer sind nach dem Zug (mit Polizeibegleitung) durch die Innenstadt bei der Abschlusskundgebung auf dem Paradeplatz weit weniger gehalten. Sie droht zwischenzeitlich sogar, zur Farce zu verkommen. Das Schauspiel gipfelt in dem Versuch einer kreischenden jungen Rednerin, mehrfach eine Wespe oder Biene zu vertreiben. Nachdem es in der Donaustraße noch Applaus von Zuhörern aus dem Café gegeben hatte, haben die zunächst interessierten Ingolstädter hier am Ende der Fußgängerzone längst das Weite gesucht.

Begleitet wird der Antikriegstag von einem mehr oder minder großen Disput zwischen den Gewerkschaften und den Aktivisten. Die Sonntagsmatinee sollte ursprünglich, wie jedes Jahr, zusammen mit dem DGB im Gewerkschaftshaus am Paradeplatz stattfinden. Doch das Thema „Stoppt den Waffenhandel!“ der Aktivisten sei beim DGB gerade „nicht platzierbar“, sagt Matthias Pelzer von der Ingolstädter Ortsgruppe von Amnesty International, der die Matinee moderiert. Die Aktivisten wollen den vom DGB ausgesuchten Referenten nicht und weichen alleine in den Pfarrsaal von St. Johannes aus.

Die Erklärung gibt der DGB-Stadtverbandschef Bernhard Stiedl am Samstagabend, als der Gewerkschaftsbund seine eigene Veranstaltung zum Welt-

kriegstag abhält: Der freie Publizist Gerhard Arnold spricht über „Religion und Gewalt“, dabei wollen die Friedensaktivisten (wie jedes Jahr) lieber über die Bundeswehr oder den Rüstungsabbau diskutieren – sensible Themen für den DGB. Stiedl, der auch Zweiter Bevollmächtigter der IG Metall in Ingolstadt ist, sagt: „Auch die Mitglieder in Rüstungsfirmen haben ihren Platz in den Gewerkschaften.“ Er fordert „mehr Sachlichkeit“ zum Thema Rüstungsexporte. „Eine Handfeuerwaffe in ein Krisengebiet zu senden ist etwas anderes, als Radartechnik für einen Nato-Partner zu liefern.“ Die Position der Gewerkschaften sei klar: Keine Rüstungsgüter für Krisenländer und in Länder, in denen die Menschenrechte verletzt werden.

**„Auch die Mitglieder in Rüstungsfirmen haben ihren Platz in den Gewerkschaften.“**

Bernhard Stiedl  
DGB-Stadtverbandschef

Bei der Matinee des Veranstaltungsbündnisses hört sich das anders an. „Eigentlich sollte bei jedem, der eine Waffe in die Hand nimmt, diese verdörren“, sagt Hauptreferent Paul Russmann von der Ökumenischen Aktion „Ohne Rüstung leben“. Für die rund 6000 Menschen, die in der Region bei MDBA (Schrobenhausen) und Cassidian (Manching) in der Rüstungsindustrie angestellt sind, müsste eine „Konversion der Arbeitsplätze“ in die zivile Branche erreicht werden. Das Argument „Arbeitsplätze erhalten“ zählt bei Russmann aus ethischer Sicht nicht: „Wir würden ja auch nicht den Drogenanbau oder Menschenhandel anfangen, weil dadurch Arbeitsplätze gesichert würden.“

**STADTGEFLÜSTER**

(ada) Wann waren Sie das letzte Mal in Pörmbach? Wissen Sie eigentlich, wo das liegt? Wollen Sie da überhaupt hin?

Nein, nein. Nicht was Sie jetzt gleich wieder denken! Wir haben überhaupt nichts gegen Pörmbach. Ganz im Gegenteil. Wir mögen diesen idyllisch in den grünen Hügeln der Helledau gelegenen Ort mit seinen rund 2100 Einwohnern sehr. Und ganz besonders mögen wir das Bier, das von der dort ansässigen gräflichen Brauerei hergestellt wird. Auch wenn es dem Vernehmen nach nicht mehr in Pörmbach selbst gebraut wird. Doch das ist ja egal. Erst beim Barthelmarkt in Oberstimm vor einer Woche konnten wir uns wieder von seiner Süffigkeit überzeugen.

Was uns jedoch wundert, ist, warum im Osten von Ingolstadt, dort wo die Regensburger Straße stadteinwärts diese leichte Kurve macht (Sie wissen schon,

**ANZEIGE**

Unser Meister-Team in Ingolstadt, Münchener Str. 143, Tel. (0841) 12605083

**HÖRGERÄTE LANGER**  
7x in der Region, über 30x in Süddeutschland!  
www.hoergeraete-langer.de

das ist die, bei der alle Fahrschüler links blinken) gleich zwei Schilder stehen, die den Weg nach Pörmbach weisen. Nicht etwa ins weit größere Manching (11430 Einwohner), nicht zum dortigen Flugplatz (oder -hafen?) und schon gar nicht in die Kreisstadt Pfaffenhofen (24049 Einwohner.)

Nein, nach Pörmbach. Und das gleich zweimal hintereinander. Auch als die Regensburger Straße vor einigen Jahren neu hergerichtet wurde, hat man die Wegweiser an dieser Stelle nur ausgetauscht: Der alte, von innen beleuchtete, wurde durch einen modernen reflektierenden ersetzt. An der

**ANZEIGE**

**WIR MACHEN FITNESS UND WAS MACHST DU?**

**LIFE PARK**  
MAX FITNESS & LEBEN  
www.lifepark.de

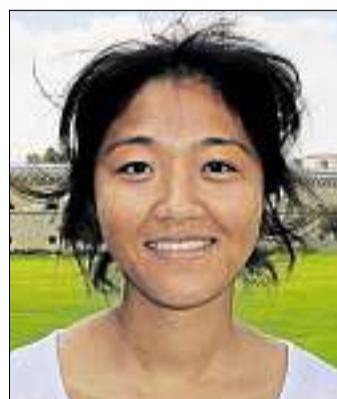
## Eingreifen in Syrien – und dann mit deutscher Beteiligung?



**Stefan Gruber (27), Ingolstadt:** Ich bin gegen ein militärisches Eingreifen in Syrien, weil ich es nicht gewährleistet sehe, dass es dann nur ein kurzes Unterfangen sein wird. Das Beispiel des Irakkriegs hat das in der Vergangenheit sehr deutlich gezeigt.



**Dieter Müller (52), Ingolstadt:** Ich bin für eine Einmischung, wenn es sich um eine zeitlich und örtlich begrenzte Maßnahme handelt, da politische Lösungen bisher nichts gebracht haben. Deutschland sollte sich dabei an der Luftaufklärung beteiligen.



**Yuki Dickinson (31), Ingolstadt:** Wenn eindeutig klar ist, dass das Assad-Regime in Syrien chemische Waffen eingesetzt hat, muss etwas getan werden. Deutschland sollte dann zusammen mit anderen Nationen als Teil einer Allianz eingreifen.



**Norman Becsei (24), Ingolstadt:** Ich wäre für eine Intervention, wenn sich die Anschuldigungen der USA als wahr herausstellen. Die Bundeswehr sollte militärische Ziele angreifen dürfen oder für die Aufklärung aus der Luft zuständig sein.



**Fabio Carlet (38), Ingolstadt:** Ich bin gegen eine militärische Intervention im aktuellen Syrien-Konflikt, weil ich es grundsätzlich nicht gut finde, wenn sich Regierungen in die politischen Angelegenheiten anderer Länder und Staaten einmischen. Umfrage: Brandl

nächsten Kreuzung hinter der Schillerbrücke fehlt der Hinweis dann allerdings. Wo geht es denn jetzt nach Pörmbach?

Was könnte der Grund sein, dass man dem von Osten in die Stadt kommenden Reisenden ausgerechnet an dieser Stelle den Weg nach Pörmbach weist? Vielleicht steht dort ja schon seit der Postkutschen- und Pferdezeit ein solcher Wegweiser. Damals, als der Reisende noch überlegen musste, ob er wegen der nahen Dämmerung lieber in Ingolstadt Quartier bezieht, oder ob er nicht doch noch bis nach Pörmbach weiterreitet. Denn immerhin liegt der heute so beschauliche Ort mit seiner langen Geschichte an der einst wichtigen Kreuzung der Straßen nach München und Augsburg. Aber vielleicht sollten wir nicht weiter rätseln. Vielleicht sollten wir einfach mal den Wegweiser nachfahren und uns in Pörmbach umschauen?